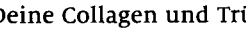
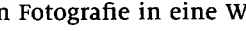
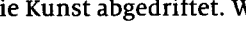
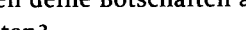
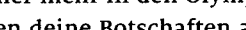
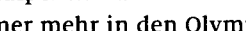
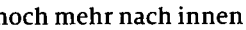
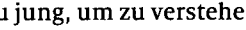
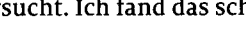
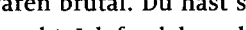
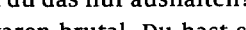
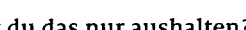
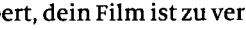
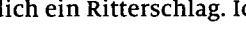
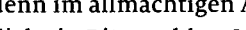
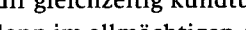
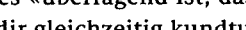
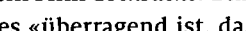
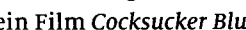
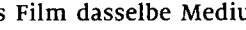
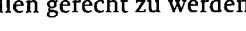
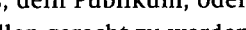
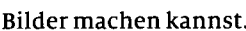
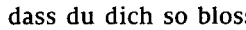
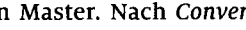
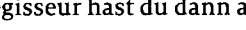
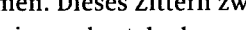
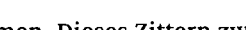
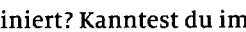
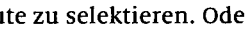
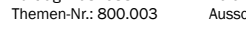
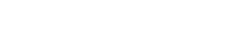


4. fotofestival lenzburg re:sources 4.9. – 3.10.2021



© Mary Ellen Mark

Das Fotofestival Lenzburg ist ein ambitioniertes Festival für Fotografie, dessen Nähe zu den internationalen Kulturstädten, Zürich und Basel, die Teilnahme von renommierten Expert:innen und Künstler:innen sowie eines interessierten Publikums begünstigt. Unter dem Titel «re:sources» verwandelt sich Lenzburg vom 4. September – 3. Oktober 2021 in einen facettenreichen Ausstellungsraum.



Die Hauptausstellung «The Lives of Women» zeigt Bilder der amerikanischen Fotografin Mary Ellen Mark. Sie wird seit 20 Jahren erstmals wieder in der Schweiz gezeigt im Stapferhaus, das kürzlich mit dem Europäischen Museumspreis ausgezeichnet wurde.

fotofestivallenzburg.ch

Die grosse Neuheit und eine Schweizer Premiere am Fotofestival Lenzburg 2021 ist die Open-Air-Ausstellung der prämierten Bilder des namhaften SONY World Photo Awards.

Mit kuratierten Gruppen- und Einzelausstellungen, Führungen und begleitenden Veranstaltungen bietet die 4. Edition des Festivals zahlreiche Möglichkeiten der Begegnung und des Austauschs zwischen Teilnehmenden und Festivalbesuchern.

Wir danken für die grosszügige Unterstützung durch SWL, SWISSLOS, SONY und SONY World Photo Award, Stapferhaus, Stadt Lenzburg, Stadtmuseum Aarau und vielen mehr.

Du hättest Jahre gebraucht, um die Beute zu selektieren. Oder warst du schon beim Fotografieren so diszipliniert? Kanntest du im Unterbewusstsein das Mantra Cartier-Bressons: *the decisive moment*, der entscheidende Augenblick?

Und dann der Übergang zum Filmen. Dieses Zittern zwischen zwei verschiedenen Zeitebenen. Als Regisseur hast du dann alle Formate ausgelotet. Auch da warst du ein Master. Nach *Conversations in Vermont* konnte ich nicht glauben, dass du dich so blossstellst und über deine familiäre Entfremdung Bilder machen kannst. Reden kannst.

Und für wen eigentlich? Für uns, dein Publikum, oder waren das Teile deiner Selbstanalyse. Nicht allen gerecht zu werden, nicht alles unter Kontrolle zu haben?

Viele glauben immer noch, dass Film dasselbe Medium wie Fotografieren ist. Weit gefehlt! Du zeigst eine völlig neue Sichtweise. Wenn Mick Jagger dir 1972 sagt, dass dein Film *Cocksucker Blues* über die Amerika-Tournee der Rolling Stones «überragend ist, das Beste, was je über uns gedreht wurde», und dir gleichzeitig kundtut, dass der Film niemals gezeigt, geschweige denn im allmächtigen Ami-TV ausgestrahlt werden darf, war das für dich ein Ritterschlag. Ich sehe Jaggers breites Grinsen: «Weisst du, Robert, dein Film ist zu verdammt gut, aber wir werden alle im Knast landen!!»

Du hast Amerika strapaziert, die Grenze der Belastbarkeit überschritten. Das warst du.

Besser gehts nicht. Wie konntest du das nur aushalten?

Deine familiären Rückschläge waren brutal. Du hast sie fotografisch und filmisch abzuarbeiten versucht. Ich fand das schwierig, hatte Mühe damit. Vielleicht war ich zu jung, um zu verstehen. Dein Innerstes nicht nach aussen, sondern noch mehr nach innen zu kehren. Und dann doch nach aussen zu stülpen!!! Hart für dich – noch härter für ein Publikum, das dich immer mehr in den Olymp getragen hat. Dich verehrt. Ob die Menschen deine Botschaften alle verstanden haben? Oder einfach nur so taten?

Und du bist mehr und mehr in die Kunst abgedriftet. Weg von der dokumentarischen, erzählerischen Fotografie in eine Welt, die oft Kraft brauchte, um dir zu folgen. Deine Collagen und Trümmer-



DU
8032 Zürich
044/ 266 85 55
www.du-magazin.com/

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 10'000
Erscheinungsweise: 7x jährlich



Seite: 78
Fläche: 137'803 mm²

STADT AARAU



Auftrag: 1081688
Themen-Nr.: 800.003

Referenz: 81131040
Ausschnitt Seite: 3/3

teile zu verstehen, war oft schweisstreibend. Ich fand es jedes Jahr schwieriger.

Jetzt sitze ich da und blättere in *The Americans*. Vielleicht wird die Welt sich leider nur an dieses grossartige Werk erinnern. Robert Delpire, der Herausgeber dieses ketzerischen Werkes, hat damit Aussergewöhnliches geleistet.

Wir standen zusammen beim ICP Capa Award 1984 in NYC auf der Bühne. Mehr als zwanzig Jahre nach der Erstauflage. Robert wurde ausgezeichnet für den Mut, diese Bücher publiziert zu haben. Ich für meine Reportage über eine seltsame Revolution mit einem Chomeini als oberstem Hüter der Moral. Magnum klopfte an die Tür. Ich stehe auf der Bühne des *Waldorf Astoria*. Und ich höre die Redner, aber eigentlich höre ich nur Miles Davis, verdammt laut, sehe Mick Jagger in sexueller Ekstase mit einem breiten Grinsen und dein trauriges Haus im schwarz-weissen Nebel mit dem darunter liegenden Strand.

Jack Kerouac sagt im Vorwort zu deinem Welterfolg: «Ein trauriges Gedicht!»

Aber das war 1959. Ich war damals neun Jahre alt. Kerouac ahnte vielleicht, was aus diesem kleinen Schwiizer Bueb noch werden sollte.

Ein Poet. Ein Held, der Generationen mit einer Leica oder einer Bolex in der Hand verändert hat. Mich.

Lieber Robert, du warst mir sehr nahe und doch so fern.

Robert Frank, 1924 in Zürich geboren, 2019 in Inverness, Kanada, gestorben, gilt als einer der bedeutendsten und einflussreichsten Fotografen des 20. Jahrhunderts. Nach seiner Schulzeit begann er zu Beginn der Vierzigerjahre eine Ausbildung zum Fotografen in Zürich. 1947 emigrierte er in die USA, nach New York. Dort arbeitete er zuerst für *Harper's Bazaar*, später als Bildreporter für *Life*, *Look* oder *Vogue*. Berühmt wurde Frank durch seinen Fotoband *The Americans* (1959), ein impulsives Porträt der amerikanischen Gesellschaft. Weitere wichtige Arbeiten in Franks Karriere waren der Experimentalfilm *Pull My Daisy* (1959) oder die Bücher *Black White and Things* (1954) und *The Lines of My Hand* (1972) sowie der Film *Cocksucker Blues* (1972) für die Rolling Stones. Ab 1974 experimentierte Frank mit Polaroid und schuf Fotocollagen und -montagen, die, mit Übermalungen und Schrift kombiniert, Gattungsgrenzen sprengen. Frank erhielt zahlreiche Auszeichnungen für seine Arbeit, etwa den Hasselblad Award 1996 oder 2012 den Swiss Press Photo Lifetime Achievement Award.

Nächste Doppelseite: «Mein Freund Wolfgang Beltracchi in seinem Atelier in Meggen, 2021. Das Bild entstand nach einem unserer unzähligen Shootings. Ich wollte mich gerade verabschieden und sagte noch: «Komm, leg dich mal schnell hin.» Er: «Was, ich bin doch zu jung für einen Sarg.» Er ist ja immer so energiegeladen – und das entstandene Bild zeigt mal einen ruhigen Moment. Fast schon meditativ.

Das Bild des Fälschers gefällt mir, und für diese *Du*-Ausgabe suche ich das digitale Negativ in meinem Archiv. Unauffindbar. Es existiert nur noch in meinem Hirn und auf meinem Handy. So verabrede ich mich zum nochmaligen Shooting mit Wolfgang und stelle das ursprüngliche Bild ab iPhone-Vorlage nach. Et voilà! Kein Unterschied zum Original. Nur schärfer. Und frisch!!»